

Vorfahrt für Gestaltung Wuhrplatz

Parlament Nach Reto Steiner geht das Stadtrats-Präsidium an Stefan Costa über

Bei der Umgestaltung des Wuhrplatzes geht es vorwärts. Dies ist das Hauptergebnis der letzten Sitzung des Parlamentes in diesem Jahr. Der nächste «höchste» Langenthaler heisst Stefan Costa (FDP), der übermächste dürfte Armin Flükiger (SVP) heissen.

GÉRARD BORNET

«Um dem Gemeinderat Beine zu machen», wie sich Stadtpräsident Hans-Jürg Käser (FDP) vor dem Parlament ausdrückte, haben Daniel Steiner (EVP), Reto Müller (SP) und Nadine Masshardt (SP) zusammen mit anderen eine Motion eingereicht. Danach soll die Umgestaltung des Wuhrplatzes in einen Begegnungsort gemäss der Überbauungsordnung «Wuhr» schnellstmöglich an die Hand genommen werden.

1,5 Mio. Franken für Wuhrplatz

Das sei auch im Sinne des Gemeinderates, erklärte Käser und stellte den Antrag, den Vorstoss erheblich zu erklären. Schliesslich werde die Überbauungsordnung, welche sich heute in Überarbeitung befindet, im nächsten Jahr dem Parlament vorgelegt werden können. Am 27. September sei die letzte Einsprache dagegen zurückgezogen worden. Die Umgestaltung des gesamten Wuhrplatzes (also nicht nur des Bereiches hinter dem Chrämerhuus) figuriere in der Infrastrukturplanung mit 1,5 Mio. Franken. «Die Zahl ist approximativ und beruht nicht auf detaillierten Erhebungen», betonte Käser und ergänzte: «Über ei-



WECHSEL Während sich der neue Stadtratspräsident Stefan Costa (FDP) für die Wahl und die Blumen bedankt, denkt der bisherige Reto Steiner (EVP, links im Bild) wehmütig an seine einjährige Amtszeit zurück. 66

ne Etappierung kann noch diskutiert werden.»

Nur die SVP-Fraktion stellte sich mehrheitlich gegen die Motion. Und das nicht etwa, weil sie die Bedürfnisse der Jugendlichen für einen Begegnungsplatz nicht anerkennt, unterstrich Fraktionssprecher Hans-Ulrich Jordi. «Der Wuhrplatz ist eine einmalige Chance für Langenthal.» Die SVP wolle aber das Geschäft als Ganzes beurteilen können. «Ein Vorziehen der Umgestaltung könnte Sachzwänge schaffen», befürchtete Jordi, «es werden so auch Kosten ausgelöst, bevor die überarbeitete Überbauungsordnung bewilligt ist.»

«Dem Gemeinderat Beine machen» – dafür Sorge der Druck der Investoren von selber, meinte Jordi und nach ihm auch Beat Sterchi (SVP) als Einzelsprecher. Das Provisorium könne noch «ein bis anderthalb Jahre» hinausgezögert werden, meinte Sterchi. Vom Argument, die Einrichtung eines öffentlichen Platzes sei schon in der alten, zehnjährigen Überbauungsordnung vorgesehen, zeigte er sich wenig beeindruckt: «Eine derart alte Planung darf man ruhig wieder überdenken.» Bloss angetönt aber nicht ausdiskutiert wurde im Parlament der Umstand, dass durch die Umgestaltung

27 oberirdische Parkplätze wegfallen.

Der Stadtrat werde «integral» über die geänderte Überbauungsordnung Wuhr bestimmen können, und die Überweisung der Motion löse keine Kosten aus, versicherte hingegen der Stadtpräsident: «Die Abklärungen sind bereits alle gemacht.» Mit 27 Ja gegen 9 Nein und einer Enthaltung wurde die Motion Steiner/Müller/Masshardt daraufhin deutlich überwiesen.

Robert Brechbühl gescheitert

Damit war die Geschenklaupe des Parlamentes, das sich nachher zum traditionellen

Jahresabschlussessen im «Bären» wieder traf, beendet. Schiffbruch erlitt Robert Brechbühl (SP). Er hatte per Motion eine Gesamtvorlage für die Umgestaltung der Marktgasse gefordert und sich gegen den vorherigen Abbruch der so genannten «Panzersperren» gestellt. Nach einer längeren Diskussion war Brechbühl dann der Einzige, der für seine Motion stimmte. Das Parlament befürchtete vor allem, dass durch die Ausarbeitung einer Gesamtvorlage zu viel Zeit verloren geht.

Nachdem vor einem Jahr Reto Müller (SP) mit seiner Motion gescheitert war, die Sitzungsgelder um 50 Prozent zu kürzen, wurde konsequenterweise auch die Motion von Tobias Hirschi (Pnos) abgelehnt, die Sitzungsgelder ganz zu streichen. Da sich Hirschi im Militär befindet und deshalb nicht anwesend war, erhielt sein Vorstoss nicht einmal eine einzige Stimme.

Erst Costa, dann Flükiger

Erwartungsgemäss wurde der bisherige Vizepräsident des Stadtrates, Stefan Costa, zum höchsten Langenthaler für das Jahr 2006 gewählt. Die Reihe, den neuen Vizepräsidenten und somit voraussichtlichen Stadtratspräsidenten 2007 zu wählen, war heuer an der SVP. Sie schlug für dieses Amt Schulleiter Armin Flükiger vor. «Er kann seine Meinung vertreten, aber auch zuhören und vermitteln», warb für ihn Marianne Schüpbach (SVP). Stimmzähler und Mitglied des Stadtratsbüros werden 2006 Beatrice Greber (SP) und Margrit Lanz (EVP).

Ratssplitter

Wir im Oberaargau haben mit dem Verkauf der onyx-Aktien ein Wirtschaftsimpulsprogramm von ungefähr 360 Millionen Franken erhalten.

ROBERT BRECHBÜHL (SP) beim vergeblichen Versuch, einen Teil dieses «Impulsprogrammes» für die Marktgasse abzuzweigen.

Dass Grossprojekte nicht mehrheitsfähig sind, hat die Vergangenheit genügend gezeigt.

MICHÈLE RENTSCH-RYF (EVP) gegen das Ansinnen Brechbühls, für die Markt-gasse ein Gesamtprojekt ausarbeiten zu lassen.

Dadurch verzichtet wenigstens er heute Abend auf sein Sitzungsgeld.

STADTRATSPRÄSIDENT RETO STEINER (EVP) kommentiert den Umstand, dass Tobias Hirschi (Pnos) seine Motion zur Streichung des Sitzungsgeldes nicht persönlich vertreten konnte und abwesend war.

Wir sollten so viel bekommen, dass wir wenigstens den traditionellen Umtrunk im Anschluss an eine Sitzung zahlen können.

MARGRIT LANZ (EVP) kämpft für das Sitzungsgeld, welches im Vergleich zu anderen Gemeinden eh spärlich ausfällt.

Wir sind durchaus Pioniere, wir liegen in diesem Bereich weit über dem Durchschnitt.

STADTRATSPRÄSIDENT HANS-JÜRIG KÄSER (FDP) bei der Schilderung, was die Stadt im Vergleich zur übrigen Schweiz alles im Bereich der Nachhaltigkeit unternommen hat.

2006 wird spannend. Wir werden uns wahrscheinlich auf die Suche nach einem neuen Stapi machen müssen.

RETO STEINER blickt in seiner Abschiedsrede auf eine Zukunft ohne Hans-Jürg Käser.

Langenthaler rockten Bern City

Konzert Die regionale Hip-Hop-Szene präsentierte sich in der Bundeshauptstadt

Die regionale Hip-Hop-Szene präsentierte sich am Wochenende in der Bundeshauptstadt. Nur die geplante Afterparty fiel ins Wasser; was sich zum Vorteil aller Langenthaler entwickelte.

MANUEL FISCHER

Unter dem Namen «The Underground Crash» stellte sich am Samstag die Langenthaler Hip-Hop-Szene mit drei DJs und zwei Live-Acts im Berner Lokal Il Cubo vor. «Es war an der Zeit, den Stadtbewohnern zu zeigen, dass auch auf dem Land Potenzial vorhanden ist», meint Organisator Kapil Shanker Kamaraguru.

Raps über Immigration und Integration

Der Veranstalter stand in Bern auch selber im Rampenlicht. Dies als MC Kap Kannibal. Für den Rapper der «Bros Rock Crew» war dieser Solo-Auftritt eine Premiere. «Ich bin ziemlich nervös», meinte er noch auf dem Weg nach Bern. Auf der Bühne war von seiner Nervosität nicht mehr viel zu sehen, und Kap Kannibal manövrierte sich auch ohne Rücken- deckung sicher durch sein halbstündiges Set. In seinen Texten erzählt der 23-



«SUICESIDE» Die Langenthaler Rapper überzeugten die Stadtbewohner. MFO

Jährige von seiner Flucht aus Sri Lanka, die ihn zusammen mit seiner Familie ins Blumenstädtchen Huttwil verschlagen hat. Seine Geschichte ist vor zwei Jahren auch im Buch «global_kids.ch – Die Kin-

der der Immigranten in der Schweiz» beim Zürcher Limmat Verlag erschienen.

Publikumsliebliche «Suicide»

Nach Kap Kannibal folgte mit dem Auftritt der Langenthaler Rapper «Suicide» der unbestrittene Höhepunkt des Abends. Die Publikumsliebliche des diesjährigen Oberaargauer Rockfestivals bestritten an diesem Abend gleich zwei Auftritte. Nachdem sie im Roggwiler Jugendraum ihre Vorbildfunktion erfüllten, überzeugten sie, gut eingespielt, im Berner Il Cubo. Danach ging es per Bus wieder zurück nach Langenthal. Eigentlich wäre geplant gewesen, bis 4 Uhr früh im Il Cubo weiterzufeiern. Die fehlende Bewilligung machte dies aber nicht möglich. Dies entwickelte sich zum Vorteil aller Langenthaler, da die Afterparty mit FMI-DJ Ben Jammin – zur Freude vieler Daheimgebliebener – kurzerhand ins Lakuz verlegt wurde.

«Vier-Neun-Doppelnul»

Der Abend in Bern wurde von mehreren Kameras auf Video festgehalten und wird im nächsten Frühling als Teil einer geplanten DVD zu sehen sein (Arbeitstitel: «Longvalley Allstars»). Auch sonst wird die Langenthaler Hip-Hop-Szene im Jahr 2006 viel von sich reden machen. Den Start machen am 13. Januar die Kulturpreisträger «Mundartisten», welche im Kirchgemeindehaus Geissberg ihr zweites Album «Blauäugig» aus dem Taufbecken holen. Am 1. April folgt

im Chrämerhuus das Release des Solodebüts von David Kohler aka Knackeboul («Mundartisten», «Suicide»). Die CD des vielbeschäftigten Langenthaler Rappers wird den Namen «Red und Antwort» tragen. Auch von seinem Zweitprojekt «Suicide» wird es mehr zu hören geben: Nach dem Erfolg des mittlerweile vergriffenen Vorgängers, ist ein zweites Mixtape in Arbeit. Ihr lokalpatriotischer Kampftruf «Vier-Neun-Doppelnul» dürfte daher bald in aller Munde sein. (MFO)

Offenes Weihnachtssingen in der Kirche Geissberg

Schulzentrum Elzmatte Traditionelle Feier

LISA RICHARD

Für einmal wollte das Schulzentrum Elzmatte die Schulweihnacht in einem festlicheren Rahmen durchführen und die Eltern dabei aktiv miteinbeziehen. Und so versammelten sich am Samstag Eltern und Geschwister der 1.- bis 6.-Klässler des Schulzentrums in der Kirche Geissberg, um gemeinsam eine besinnliche und frohe Stunde mit viel Musik zu erleben.

Nur vereinzelt waren um 17 Uhr in den hinteren Reihen der Kirche noch freie Plätze zu finden. Kurz vor Beginn der Veranstaltung war eine grosse Freude und Aufregung zu spüren. Die Kinder warteten gespannt auf «ihren» Auftritt und lächelten oder winkten auch mal ihren Eltern und Geschwister im Publikum zu.

Die 1. und 2. Klasse eröffnete das «Offene Weihnachtssingen» mit drei Weihnachtsliedern. Danach folgten Stücke wie «O du fröhliche», «Leise rieselt der Schnee» und «Dona nobis pacem», die von den Schülern jeweils vorgesungen wurden, damit die Eltern und Geschwister im zweiten Anlauf dann mitmachen konnten.

Die 5. und 6. Klasse erzählte die Weihnachtsgeschichte nach dem Lukas-Evangelium. Die Schülerinnen und Schüler haben sich auf dieses Vorlesen gut vorbereitet, was am Resultat deutlich zu erkennen war.

Danach folgten diverse Weihnachtslieder, die von der 3./4. Klasse beziehungsweise von der 5./6. Klasse separat vorgetragen

wurden. Auch ein zweiter Teil an Elternsang hatte in dem vielseitigen und gut durchdachten Rahmen seinen Platz.

Die Eltern nahmen mit viel Freude und sängerischem Engagement am gemeinsamen Singen teil. Dies verriet nicht nur die zufriedenen Gesichter und der schöne Klang. Ein Vater, der noch einen der letzten Plätze ergattert hatte, sagte vor «Dona nobis pacem» zu seinem Sohn: «Das ist aber ein schwieriges Lied, da müssen wir den Schülern gut zuhören, wie es gesungen werden sollte.»

Die musikalische Begleitung mit der Orgel übernahm Danielle Käser. Sie gab dem Ganzen einen noch weihnachtlicheren Ton und unterstützte das Publikum nicht nur beim Kanonsingen, bei dem es auf Präzision ankam.

Ziel erreicht

Die Primarlehrerin Ruth Nyfeler führte durch das Programm und dirigierte jeweils die vorgetragenen Stücke. Sie erwähnte die intensive Übungsphase, die dem Weihnachtssingen vorausgegangen war. Die Schülerinnen und Schüler haben sich klassenweise mit ihren Lehrern auf den Auftritt vorbereitet. Das Ziel, das Weihnachtssingen wieder in einem etwas traditionelleren Rahmen durchzuführen und die Eltern aktiv in das Fest einzubinden, ist erreicht worden, stellte Ruth Nyfeler im Rückblick fest. Dies zeigte sich auch deutlich am Applaus am Ende der Veranstaltung.